

Mit der Bitte um Veröffentlichung angeboten von
 Bernhard Schulz Ludwig-Bäte-Str. 4 4500 Osnabrück
 Postscheckkonto Hannover 170 - 344 - 304

(1)

Lob der Küche / Von Bernhard Schulz

Es gibt eine Kantate über das Kaffeetrinken und es gibt Verse über die Kartoffel, diese magenfüllende Knolle, aber über die Küche selbst ist nie ein Gedicht verfaßt worden. Herz reimt auf Schmerz, aber was reimt auf Küche? Die Küche ist ein der Druckerschwärze unwürdiger Gegenstand, es lohnt sich nicht, sie zu besingen. In der Küche lebt die Witwe, die sich den Wohntrakt nicht mehr leisten kann. Wer es zu etwas gebracht hat, richtet sich eine Stube ein mit Schrankwand, Gummibaum und Fernseher.

Und doch kann die Küche mehr als jeder andere Raum gemütlich sein, an Wintertagen zum Beispiel. Man entdeckt, daß ein viereckiger Tisch mit einer Eckbank zu neuer, überraschender Feierabendgestaltung verführt. Der Tisch, der kein Klubtisch ist und schon gar kein nierenförmiger, bringt einen dazu, sich mit Dominosteinen, Würfelbechern und Skatkarten zu beschäftigen. Der Spieltrieb erwacht, und das ist wie in Kindertagen, als uns die Plüschesessel verboten waren. Die Schulaufgaben mußten am Küchentisch erledigt werden.

Unter der Küchenlampe habe ich mich als Kind wohl gefühlt. Die Küchenlampe war wie eine Glocke, unter deren Schutz ich aufwuchs. Das rote Wasserkesselchen sang auf der Herdplatte, die Wanduhr strampelte ihre Sekunden ab, und das Dienstmädchen klapperte mit den Häkelnadeln. Die Straße war nicht zu hören; denn Küchen liegen immer an der Hofseite.

Ach ja, ein Abend in der Küche führt in fröhliche Kindertage zurück. Es ist wie Rückkehr in ein besseres, bescheideneres, wirklicheres Dasein. In meinem Elternhaus war die Küche der wichtigste Raum der Wohnung. Alle Ereignisse fingen in der Küche an, und sie endeten auch dort. Im Hintergrund aller Entschlüsse stand der Herd; er spendete Nahrung, Wärme und Mut zum Leben. Mit dem

Herd im Rücken fühlten wir uns geborgen und stark. Wir sprachen miteinander und brachten die Tat ins Rollen.

Der fliegende Händler stellte seinen Bauchladen auf den Küchentisch und breitete seidene Halstücher aus, geklöppelte Spitzen und Broschen mit glitzernden Steinen. Am Küchentisch rechnete der Versicherungsagent den Schaden des Hagelschlags zusammen, der Viehhändler zahlte für die Ferkel mit Talern, klap-klip-klap, und der Doktor schrieb dort sein Rezept aus.

Der Freier saß am Küchentisch und schaute der Herzallerliebst~~en~~en beim Brotbacken zu; heute weiß niemand mehr, wie wichtig dieser Vorgang war. Der Nachbar schaute herein und zeigte mit der Hand, wie hoch das Korn stand, und vor ihm auf dem Tisch lag eine Schweinsblase gefüllt mit Krüllschnitt. Am Küchentisch hatte jeder seinen ~~ange~~ angestammten Platz, den er wie selbstverständlich einnahm. Diese Ordnung war so alt wie das Gebet, das hier zu Dank und Bitte gesprochen wurde. Teller, Weinkrug, Zeitung, Buch und Spielbrett fügten sich in den Bereich der Hände, die auf dem weißen Holz ruhten.

Auf den Küchentisch entleerte Mutter ihre Schürze, wenn sie aus dem Garten kam: Die ersten Kirschen, die ersten Äpfel, die ersten Nüsse, die roten Radieschen und den grünen Lauch. Das Huhn im Sud der Kräuter, der gespickte Hase, der Karpfen aus dem Dorfteich und das ofenwarme Brot, aller Segen der Erde floß über diesen Tisch.

Am Küchentisch habe ich in der Zeit vor Weihnachten mit der Laubsäge Geschenke gebastelt, einen Kaufmannsladen für die jüngere Schwester, einen Schirm für die Lampe im Flur und einen Buchständer für den Heimatkalender. Am Abend vor Ostern wurden an diesem Tisch Eier bunt gefärbt und aus Brotteig liegende~~n~~ Lämmer geformt, in deren Vorderläufe Mutter ein winziges Fähnlein steckte mit der Aufschrift AGNUS DEI, was Lamm Gottes heißt. Wenn im Sommer das Schützenfest nahte, leerte ich an diesem Tisch meine Spardose und türmte die sauren Groschen zu Säulen auf, die ich für die Wonne einer Fahrt mit dem Kettenkarussell dahingab.

Am Küchentisch war alles so einfach und so ursprünglich. Hier galten Wort und Tat, Gewinn und Beute, Weg und Ziel, Gebet und Mahlzeit. Hier ging es um Ja und Nein. Zurück an den Küchentisch? Ich weiß, daß es kein Zurück gibt - nur gelegentlich, im Winter, wenn es stürmt und der Regen an die Scheiben prasselt.